

Top Thema:
Abfallbe-
ratung für
Daseins-
vorsorge



Für ein besseres Bewusstsein für Abfallwirtschaft und Ressourcen-Schonung

Eine Informationskampagne der Arge Abfallwirtschaftsverbände einerseits mit dem Verband Abfallberatung Österreich (VABÖ) und andererseits mit den Landesverbänden stellt Fachbücher österreichweit zur Verfügung: Das GRÜNBUCH bietet jede Menge Know How zum Thema Kreislaufwirtschaft.

Als „Standardwerk“ für Abfallwirtschaft und verantwortungsvolles Wertstoff-Management gibt es in 14 Kapiteln und auf 430 Seiten einen umfassenden Überblick über abfallwirtschaftliche Rahmenbedingungen und Entwicklungen in Österreich.

Abfall- und Kreislaufwirtschaft spielen bei Umwelt- und Klimaschutz eine ganz wesentliche Rolle. Etwa die Hälfte der gesamten Treibhausgasemissionen in der europäischen Union lassen sich auf die Gewinnung und Verarbeitung von Ressourcen zurückführen. Umso wichtiger ist es daher, Produkte am Ende ihres Lebenszyklus richtig zu sammeln und zu verwerten und so wieder in den Materialkreislauf zurückzubringen.

Fundiertes Wissen in kompakter Form

Mit der Grünbuchaktion soll in der Bevölkerung das Verständnis dafür gestärkt werden, welche wichtigen Aufgaben Abfall- und Kreislaufwirtschaft erfüllen. Und speziell den Abfallberaterinnen und Abfallberatern, die bei der Umsetzung der Zielsetzungen für eine Kreislaufwirtschaft in Österreich eine ganz zentrale Rolle spielen, steht damit fundiertes Wissen zu Entwicklungen in der Abfallwirtschaft und zur Kreislaufwirtschaft in kompakter und objektiver Form zur Verfügung.

Fachleute geben Auskunft

In den Beiträgen von Branchenexpertinnen und -experten werden viele Fragen, etwa „Wie funktioniert die Sammlung und Verwertung ausgewählter Wertstoffe“, „Was bedeutet ‚Daseinsvorsorge‘ in der Abfallwirtschaft“, „Welchen Einfluss haben Abfälle auf das Klima“ und „Wie ist die kommunale Müllentsorgung in Österreich organisiert“ beantwortet. Ergänzend enthält das Fachbuch detaillierte Betrachtungen ausgewählter Abfallströme.

>> Fortsetzung auf Seite 2

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Abfallwirtschaft funktioniert nur, wenn die Bevölkerung mitmacht. Das Wissen um neueste Entwicklungen wie auch gesetzliche Regelungen im Bereich Abfallvermeidung und Kreislaufwirtschaft ist Voraussetzung für die professionelle Information der Bürgerinnen und Bürger sowie von Betrieben und Gemeinden. Diese Aufgabe leisten die kommunalen Abfallberater und Abfallberaterinnen. Um sie bestmöglich mit Know How auf dem neuesten Stand zu versorgen, stehen ihnen österreichweit Exemplare des „Grünbuchs“ zur Verfügung. Was dieses Fachbuch an Informationen bietet und wie die Wissensvermittlungs-Aktion abläuft, ist Thema dieses VABÖ Blattes.

Euer Redaktionsteam

Hias Neitsch (VABÖ-Geschäftsführer)

Alex Würtenberger (Chefredakteur)

Silvia Anner (Text und Recherche)

Für ein besseres Bewusstsein für Abfallwirtschaft und Ressourcen-Schonung Seite 1

Facettenreiche Abfallwirtschaft Seite 2

Interview mit Erich Prattes Seite 4

Abfallvermeidung auf Platz 1 Seite 5

Interview mit Bgm. LAbg. Anton Kasser Seite 9

Mitteilungen des BMK Seite 12

Medieninhaber:

VABÖ - Verband Abfallberatung Österreich
Trappelgasse 3/1/18, 1040 Wien
vaboe@arge.at, www.vaboe.at

ZVR: 522522855

Diese Ausgabe des VABÖ-Blattes wird in Zusammenarbeit mit der ARGE Österreichischer Abfallwirtschaftsverbände herausgegeben.





>> Fortsetzung von Seite 1

Exemplare für Gemeindebibliotheken und Bildungseinrichtungen in ganz Österreich

Rund 800 Exemplare des „Grünbuchs – Verantwortungsvolles Wertstoffmanagement“ werden an Gemeindebibliotheken und Bildungseinrichtungen in ganz Österreich verteilt, um sie so der Bevölkerung zugänglich zu machen. 350 Exemplare sind für die Abfallberaterinnen und Abfallberater vorgesehen. Sie können die Grünbücher direkt über die jeweiligen Landesabfallwirtschaftsverbände (Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Kärnten, Steiermark, Burgenland, Niederösterreich und Oberösterreich) beziehen. In Wien stellt die Arge AWW die Bücher direkt zur Verfügung.

Infobox:

Grünbuch - Verantwortungsvolles Wertstoffmanagement.

Handbuch für die Österreichische Abfallwirtschaft, 2/2022, ARGE Österreichische Abfallwirtschaftsverbände

Nähere Informationen zur kommunalen Abfallwirtschaft in Österreich sowie den Download des Fachwerkes „Grünbuch – Verantwortungsvolles Wertstoffmanagement“ gibt es unter:

www.argeawv.at

Facettenreiche Abfallwirtschaft

Abfallwirtschaft umfasst alle Tätigkeiten und Aufgaben der Abfallentsorgung von der Planung, Ausführung und Kontrolle bis zur strategischen Abfallwirtschaftsplanung. Außerdem ist sie ein wichtiger Wirtschaftszweig.

Das Grünbuch beleuchtet in den Fachbeiträgen die unterschiedlichsten Aspekte, organisatorischen Strukturen und Aufgaben des komplexen Entsorgungsbereiches sowie wichtige Stationen der Entwicklung in Österreich.

Abfallwirtschaftliches Handeln kann öffentlich, privatwirtschaftlich oder in gemischten Formen organisiert sein. Es bezieht sich auf Abfälle aus der Industrie, dem Gewerbe und dem Dienstleistungssektor wie auch auf Abfälle aus den Haushalten und öffentlichen Bereichen. In den meisten Staaten ist die Abfallwirtschaft gesetzlich geregelt.

Tätigkeit, Aufgabe und Wissenschaft

Als Tätigkeit, Aufgabe und Wissenschaft beschäftigt sie sich unter anderem mit der Umsetzung der rechtlichen Grundlagen der Abfallentsorgung, den Mengen, Arten, der Zusammensetzung und der Herkunft der Abfälle, Abfallwirtschaftskonzepten und auch den Möglichkeiten der Abfallvermeidung eben durch Abfallberatung.

Abfallwirtschaft ist Teil der Daseinsvorsorge

Als Teil der Daseinsvorsorge hat die öffentliche Abfallwirtschaft gesamtgesellschaftlich eine bedeutungsvolle Aufgabe. Eine ganze Reihe von Aktivitäten und Maßnahmen zielt darauf ab, Abfälle entsprechend getrennt zu sammeln, zu behandeln, zu recyceln oder wiederzuverwenden. Diese für das tägliche Leben essenziellen Dienstleistungen werden in Österreich von Ländern, Städten und Gemeinden erbracht. Die Kommunen arbeiten dabei nicht gewinnorientiert, sondern setzen auf hohe Qualitätsstandards punkto Umwelt und Gesundheit: Entsorgungssicherheit, Flächendeckung, allgemeine Zugänglichkeit, Leistbarkeit, Arbeitsplatzqualität und Einsicht in Entscheidungen, Kontrolle und Information. Sie bieten ein kontinuierliches Service und garantieren einheitliche Bürgerinformation.



© VABO ARGE



© GVU St. Pölten

Infobox:

Als Teil der Daseinsvorsorge agiert die öffentliche Abfallwirtschaft in Österreich entsprechend den nachfolgenden Zielen und Grundsätzen:

- Vorsorgeprinzip, Kreislaufwirtschaft und Klimaschutz
- Flächendeckendes Leistungsangebot mit bürgerfreundlichen Sammeleinrichtungen
- Gewährleistung der Entsorgungssicherheit durch verlässliche Leistungen und Strukturen
- Leistbare und ausgewogene Müllgebühren ohne Gewinnorientierung
- Bewusstseinsbildung und objektive Information der Öffentlichkeit



Umweltbildung bei Kindern und Erwachsenen

Um eine Senkung des Ressourcenverbrauchs und eine Verringerung der Treibhausgase zu erreichen, müssen – wie es das Kreislaufwirtschaftspaket der EU vorsieht – Abfälle so weit wie möglich vermieden oder zumindest wieder als Rohstoffe oder Energie eingesetzt werden. Neben einem nachhaltigen Produktdesign der Industrie und der Verringerung des Abfallaufkommens im Rahmen der gezielten Sammlung und Verwertung durch die Abfallwirtschaft ist vor allem die Aufklärung der Konsumentinnen und Konsumenten, also die Umweltbildung, die bereits bei Kindern beginnen muss, von wesentlicher Bedeutung.

Zur Geschichte der Abfallwirtschaft in Österreich

Ein Kapitel ist der Entwicklung der Abfallwirtschaft in Österreich gewidmet. Sie ist föderal organisiert, das heißt, dass seit den 1970er Jahren die Gemeinden für die geordnete Sammlung von Abfall zuständig sind. In den kleinen Gemeinden haben private Sammler die Sammelaufträge übernommen, da es für eine einzelne Gemeinde zu teuer gewesen wäre, ein eigenes Müllsammelfahrzeug anzuschaffen. Die Städte haben vielfach eigene Abteilungen für die Abfallsammlung aufgebaut. Sie setzen eigene Fahrzeuge und Personal ein. Gesammelt wird der Abfall der privaten Haushalte und jener Betriebe, die an die öffentliche Müllabfuhr angeschlossen sind.

Das erste Bundesabfallwirtschaftsgesetz

Ende der 1980er Jahre führte ein Deponieengpass – neue Deponieprojekte stießen auf heftige Bürgerproteste – zur Notwendigkeit, strengere regulierende Maßnahmen zu setzen. Aus dieser Zeit resultiert das erste Bundesabfallwirtschaftsgesetz, das die Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern neu regelte. Die getrennte Sammlung von Altstoffen, Problemstoffen und Restabfällen wurde aufgebaut bzw. intensiviert. In vielen Bundesländern wurden Gemeindeverbände gegründet, die die abfallwirtschaftlichen Aufgaben übernahmen.

... und die Verpackungsverordnung 1993

Die Verpackungsverordnung 1993 führte zu einer deutlichen Änderung bei den Gemeinden, da sie die getrennte Sammlung und Verwertung von Verpackungen nicht mehr über Gebühren finanzieren mussten, sondern diese von neu gegründeten Branchengesellschaften wie etwa der Austria Glas Recycling (AGR) oder der Altstoff Recycling Austria AG (ARA) u.a. zu übernehmen waren.

Geburtsstunde des Themas „Abfallvermeidung“

Die Geburtsstunde des Themas „Abfallvermeidung“ (ursprünglich „Müllvermeidung“) in Österreich ist wohl Dagmar Grage und Marina Schöller zuzuschreiben, die 1981 im Auftrag des Grazer Hygiene-Institutes die erste Müllbroschüre publizierten. Erstmals fragte man sich: „Was ist Müll?“, „Wo kommt er her?“ und „Was machen wir damit?“. 1982 wurde der Verein Arbeitsgemeinschaft Müllvermeidung, jetzt ARGE Abfallvermeidung gegründet. In den darauffolgenden über 40 Jahren entwickelte sich „Abfallvermeidung“ zu einem wichtigen Thema in der Abfallwirtschaft. Der Beruf der kommunalen Abfallberater:innen wurde von der ARGE Müllvermeidung entwickelt und eingeführt. Gemeinden gründeten bezirksübergreifende, z.T. auch landesweite Abfallwirtschaftsverbände, etwa Oberösterreich und das Burgenland.

Infobox:

Umwelt- und Abfallberater:innen sind in Abfallwirtschaftsverbänden (Zusammenschlüsse von Gemeinden), zusätzlich in fast allen Städten und teilweise auch in größeren Gemeinden beschäftigt. Die Aufgabe der Umwelt- und Abfallberatung besteht in der Planung und Durchführung von Beratungsleistungen sowie in der Förderung und Umsetzung abfallvermeidender Maßnahmen.

Hauptaufgabengebiet von Umwelt- und Abfallberater:innen ist die Beratung von Gemeinden, privaten Haushalten, Konsument:innen, Bildungseinrichtungen wie Kindergärten, Schulen wie auch lokalen und regionalen Institutionen und Verwaltungsorganisationen, um das Konsumverhalten, aber auch das Entsorgungsverhalten der Bevölkerung und der Betriebe zugunsten einer nachhaltigen Verringerung von Stoffströmen zu beeinflussen. Dafür setzen sie Mittel der Öffentlichkeitsarbeit, der individuellen Beratung, Bildungsarbeit (zum Beispiel Informationsveranstaltungen und Seminare für das gemeinsame Erarbeiten von Lösungsmöglichkeiten) und Sammelsystemoptimierung ein.

In ihrem Betätigungsfeld sind Umwelt- und Abfallberater:innen oftmals Mediator:innen, Vernetzer:innen sowie Koordinator:innen zwischen Öffentlichkeit, Betrieben, Verwaltung, Wissenschaft und Politik. Außerdem sind sie auch an der Entwicklung und Umsetzung von (Pionier)Projekten beteiligt und versuchen gemeinsam mit den Projektträger:innen bzw. Auftraggeber:innen Konzepte zu entwickeln und umzusetzen.

Mehr Infos: www.vaboe.at/abfallberatung/

Topthema:
Abfallbe-
ratung für
Daseins-
vorsorge

VABÖ seit 1992

Im Jahr 1992 schlossen sich die österreichischen Umwelt- und Abfallberaterinnen und -berater im „VABÖ“, Verband der österreichischen Umwelt- und Abfallberater:innen zusammen. Ziele des Verbandes sind die Förderung von Erfahrungs- und Ideenaustausch unter den kommunalen Umwelt- und Abfallberater:innen (ABs), die Entwicklung/Verbreitung von Arbeitshilfen, Anregungen, Unterstützung für die Arbeit der ABs, ihre Vernetzung untereinander sowie mit anderen Organisationen. Seither werden das **VABÖ-Blatt** und der **VABÖ-Newsletter** publiziert, um die Berufsgruppe wie auch weitere Interessierte über die aktuellen Themen der Abfallberatung, der Abfallwirtschaft und vor allem der Abfallvermeidung in Österreich auf dem Laufenden zu halten.

Infobox:

VABÖ

Der Verband Abfallberatung Österreich (VABÖ) ist der freiwillige Zusammenschluss der etwa 350 kommunalen Umwelt- und Abfallberater:innen in Österreich. Er versteht sich als deren berufliche Vernetzungs- und Kommunikationsplattform und tritt für die Sicherung einer hohen Qualität der Beratungsarbeit ein sowie einer an den Zielen der Nachhaltigkeit und einer zukunftsorientierten ganzheitlichen Kreislaufwirtschaft orientierten, regional und lokal verankerten Bewusstseinsbildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Neben der richtigen getrennten Abfallsammlung stehen dabei vor allem Abfallvermeidung und nachhaltige, zirkuläre Konsummuster und Lebensstile im Fokus.

Mehr Infos: www.vaboe.at

Interview mit Erich Prattes,

Abfallberater und Datenschutzbeauftragter, Abfallwirtschaftsverband Deutschlandsberg



©Foto Melbinger

VABÖ: Herr Prattes, was hat sich bei der Abfallberatung in den letzten 20 Jahren entscheidend geändert?

Prattes: Die Abfallberatung hat sich in den letzten 20 Jahren sehr positiv entwickelt, die Qualität der Abfallberatung ist heute auf einem sehr hohen Level und ist schlichtweg professioneller geworden. Die Abfallwirtschaft ist heute sehr komplex, in der Abfallberatung gilt es eine nie dagewesene

Fülle von Umwelt- und Abfallthemen zu „beackern“. Die Zusammensetzung der Abfälle, aber auch deren Gefährlichkeit hat sich geändert. Neben der noch immer sehr wichtigen Beratung über die richtige Abfalltrennung zur Erreichung einer möglichst hohen Verwertungsquote rückte mit den Jahren der Umgang mit Rohstoffen – global gesehen – immer mehr in den Focus der Betrachtung. Naturgemäß machte die Digitalisierung auch vor der Abfallberatung nicht Halt, was einerseits zu einer Vereinfachung bei gewissen Arbeitsabläufen geführt hat, andererseits wuchs und wächst damit auch der Bürokratieaufwand. Mit der Digitalisierung hat sich auch die Methodik der Öffentlichkeitsarbeit verändert – Stichwort social Media, PR und Marketing. Auch die Konsument:innen sehen sich einer – digitalen – Überflutung mit Informationen und „Angeboten“ gegenüber. In diesem Spannungsfeld haben sich die Abfallberatungsstellen zu Kompetenzzentren entwickelt – die Abfallberaterin, der Abfallberater ist heute mehr denn je die „eierlegende Wollmilchsau“.

VABÖ: Welche Erfolge gab es?

Prattes: Die Abfallberatung hat sich mittlerweile sehr gut etabliert, genießt einen hohen Stellenwert und ist aus der heutigen Abfallwirtschaft nicht mehr wegzudenken. Ohne Abfallberatung würde Abfallwirtschaft nicht funktionieren. Die persönliche Beratung vor Ort hat sich als erfolgreiches Instrument erwiesen. Durch unzählige Projekte und großes Engagement und Kreativität genießt die Abfallberatung einen hohen Bekanntheitsgrad und hat entscheidend zur Bewusstseinsbildung und zu einer positiven Entwicklung in der Abfallwirtschaft beigetragen.

VABÖ: Wo gab es Hindernisse, Schwierigkeiten?

Prattes: Die Abfallberater:innen in den Bundesländern verfügen über eine sehr hohe Qualifikation und sind immer wieder bestrebt und auch imstande, Schwierigkeiten zu meistern, Herausforderungen anzunehmen und sich auf neue Gegebenheiten einzustellen. Letztlich sind die Abfallberater und Abfallberaterinnen jedoch von politischen Entscheidungsträgern abhängig. Klarere gesetzliche Rahmenbedingungen würden dort und da die Arbeit erleichtern.



VABÖ: In vielen Abfallwirtschaftsverbänden ist eine neue Generation von Abfallberaterinnen und Abfallberatern tätig. Was würden Sie ihnen aus Ihrer Erfahrung vor allem mitgeben?

Prattes: Es ist sehr wichtig, persönliche Kontakte zu pflegen, das persönliche Gespräch mit der Bevölkerung, den Gemeinden, mit den Entsorgern, den Fachabteilungen in den Landesregierungen und mit den Behörden zu suchen. Ganz wichtig ist auch die Vernetzung und der PERSÖNLICHE Kontakt untereinander, innerhalb der Gruppe der Abfallberater:innen. Überall dort, wo es möglich ist, sollten Kooperationen gesucht, Synergien genutzt und gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Dadurch kann man in hohem Maße voneinander profitieren. Man sollte nicht den Blick für das Gesamte verlieren, die Motivation jedoch nicht darin sehen, die ganze Welt verändern zu wollen – was leicht zu einer Demotivation führen könnte –, sondern versuchen, die Welt im näheren Umfeld „besser“ zu machen.

VABÖ: Welche Herausforderungen kommen in den nächsten zehn bis 20 Jahren auf die Abfallberatung zu?

Prattes: Durch den unaufhaltsamen Konsumwahn – angetrieben durch das Streben der Wirtschaft nach Wachstumssteigerung, Umsatz- und Gewinnmaximierung und dem damit einhergehenden Ressourcenverbrauch – wird es weiterhin sehr wichtig und herausfordernd sein, immer wieder neue Zugänge zu finden, um den Konsumenten und Konsumentinnen die ABFALLVERMEIDUNG näherzubringen. Neue Lebensstile werden sich entwickeln, „Wirtschaft vor Umwelt“ wird weiterhin vorherrschend sein, die Globalisierung wird vorangetrieben – vor diesem Hintergrund, gilt es, sich immer wieder auf die jeweiligen Zielgruppen neu einzustellen, sich neu zu motivieren und neue Strategien und Abfallberatungstechniken zu entwickeln, um letztlich eine Veränderung – hin zum Konsum mit weniger Ressourcenverbrauch – zu erwirken. Komplexe Themen brauchen einfache Botschaften.

VABÖ: Welche Potentiale sehen Sie noch bei der Unterstützung der Abfallberatung?

Prattes: Es müssen wieder – mehr – Möglichkeiten für die Aus- und Weiterbildung im Optimalfall auf Bundesebene geschaffen werden. Eine gute Vernetzung innerhalb der Berufsgruppe ist die Voraussetzung dafür, sich gegenseitig zu motivieren, immer wieder gemeinsame Ziele zu definieren und diese gemeinsam zu verfolgen. Dem Dienstgeber muss klar sein, dass ein gutes Arbeitsumfeld und eine adäquate Entlohnung wichtige Voraussetzungen zur Motivation der Umwelt- und Abfallberater und -beraterinnen sind. Seitens der Politik sollte es mehr Unterstützung geben, dass ihre Anzahl nicht abnimmt. Viele der länger dienenden Abfallberater:innen sind heute verstärkt mit Verwaltungsaufgaben beschäftigt und nicht mehr im ursprünglichen Ausmaß für die klassische Abfallberatung verfügbar. Nicht in allen Fällen wurde der dadurch freigewordene Platz durch eine Abfallberaterin oder einen Abfallberater nachbesetzt. Ein großes Potential besteht meines Erachtens auch hinsichtlich der Vorbildwirkung bei der Abfallvermeidung in den öffentlichen Einrichtungen. So sollten in Gemeindeämtern und ähnlichen Einrichtungen die diversen KAFFEE-KAPSEL-MASCHINEN eigentlich längst ausgedient haben.

Die zukünftigen Tätigkeiten der Abfallberater und Abfallberaterinnen werden sicher auch durch die Umsetzung der Kreislaufwirtschaftsstrategie geprägt sein. Hier braucht es klare Vorgaben und Aufgabenstellungen.

VABÖ: Vielen Dank für das Gespräch.

Abfallvermeidung auf Platz 1

Abfallvermeidung hat als effektivste Form der Ressourcenschonung in der europäischen und österreichischen Rechtsprechung oberste Priorität.

In der EU-Abfallrahmenrichtlinie (RL2008/98/EG) und im Abfallwirtschaftsgesetz (AWG 2002) werden Abfallvermeidung sowie Wieder- beziehungsweise Weiterverwendung in der fünf-stufigen Abfallhierarchie an oberster Stelle genannt.

Unter Vermeidung wird sowohl die Reduktion der Abfallmenge einerseits durch Wiederverwendung und andererseits durch Verlängerung der Lebensdauer von Produkten, als auch die Vermeidung schädlicher Auswirkungen des Abfalls auf die Umwelt und Gesundheit sowie die Vermeidung von schädlichen Erzeugnissen verstanden.

Grundsätze der Abfallwirtschaft - 5-stufige Abfallhierarchie



1. Abfall vermeiden
2. wiederverwenden
3. recyceln
4. anderweitig verwerten
5. beseitigen

Unter Abfallvermeidung sind dabei alle Maßnahmen zu verstehen, die ergriffen werden, bevor ein Produkt zu Abfall geworden ist, und die Folgendes verringern: >> weiter auf Seite 6



>> Fortsetzung von Seite 5

- ✦ die Abfallmenge, auch durch die Wiederverwendung von Produkten oder die Verlängerung ihrer Lebensdauer (quantitative Vermeidung)
- ✦ die nachteiligen Auswirkungen des Abfalls auf die Umwelt und die menschliche Gesundheit
- ✦ den Schadstoffgehalt in Produkten (qualitative Vermeidung)

Die quantitative Abfallvermeidung umfasst

- ✦ die Verringerung des Materialeinsatzes während der Produktion, der Verteilung und der Nutzung
- ✦ das Schließen von Stoffkreisläufen während der Produktion
- ✦ die „Wiederverwendung“ eines Produkts das ist der neuerliche bestimmungsgemäße Einsatz des Produkts (z.B. Mehrwegflasche)
- ✦ die „Weiterverwendung“ (die nicht bestimmungsgemäße, jedoch zulässige Verwendung eines Produkts)

Abfallvermeidung ist kollektive Aufgabe

Die Herausforderung bei der Abfallvermeidung besteht darin, dass sie außerhalb des Abfallregimes erfolgen muss. Denn die Entstehung der Abfälle liegt nicht im Verantwortungsbereich der Abfallwirtschaftsbetriebe; daher ist die Abfallbranche auch nicht der vorrangige Adressat bei der Umsetzung der Abfallvermeidung. Sie ist eine kollektive Aufgabe.

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Vogel: Wegbereiter der Abfallvermeidung

„JETZT UMDENKEN“ ist der Titel des Appells von Universitätsprofessor Gerhard Vogel für eine Veränderung des Wirtschaftssystems im Einleitungskapitel des „Grünbuchs“ (S. 21: „Abfallvermeidung und Ressourcenschonung im Lichte der Forderungen nach Veränderung unseres Gesellschafts- und Wirtschaftssystems“), eine seiner letzten Veröffentlichungen. Der studierte Sozialwissenschaftler, der am Institut für Technologie und Warenwirtschaftslehre der Wirtschaftsuniversität Wien lehrte, gilt als Wegbereiter der Abfallvermeidung in Österreich. Er untersuchte erstmals Möglichkeiten zur getrennten Abfallsammlung in Wien und begleitete deren Umsetzung sowohl in Wien als auch in Graz. Er hat tausende Studierende betreut und ausgebildet und in Graz über 200 Abfallberater:innen im Rahmen der Ausbildung bei der ARGE Abfallvermeidung die ökologischen Grundlagen für die Abfallvermeidung und -trennung und das Recycling beigebracht.



Methoden zur Getrennten Sammlung von Problem- und Altstoffen

Mit seinem Forschungsbüro entwickelte er in angewandter Sozialforschung Methoden zur Getrennten Sammlung von Problemstoffen und Altstoffen, die er sowohl theoretisch untersuchte als auch politisch empfahl. Er war Mitautor der „Richtlinien der Abfallwirtschaft“ des Umweltministeriums 1987 und hat am Bundesabfallwirtschaftsgesetz 1992 sowie an der Verpackungsverordnung 1993 mitgearbeitet. Ebenso war er aktiv an der Entwicklung der Abfallwirtschaft auf Ebene der österreichischen Bundesländer beteiligt. Stets hat er sich für Abfallvermeidung und einen nachhaltigen Lebensstil in Form von „immateriellem Konsum“ eingesetzt und dies auch vehement selbst vertreten.

Infobox:

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Vogel:

„Nur eine massive Reduktion des klimarelevanten Schadpotentials und des Stoffumsatzes und der Masse bzw. des Schadpotentials der abzulagernden Abfälle aus Produktion, Distribution und Konsumption kann eine nachhaltige Entwicklung von Gesellschaft und Wirtschaft sicherstellen. Dazu bedarf es eines Generationenvertrages, damit auch zukünftige Generationen dieselben Lebensbedingungen vorfinden wie die jetzt lebende Bevölkerung. Hierfür sind aber auch neue Denk- und Handlungsweisen erforderlich.“ (Grünbuch, S. 22)

Nationales Abfallvermeidungsprogramm

Seit 2011 gibt es entsprechend den Vorgaben der Abfallrahmenrichtlinie und des Abfallwirtschaftsgesetzes im österreichischen Bundes-Abfallwirtschaftsplan (BAWP) 2023 (www.bmk.gv.at) – Suchbegriff *Bundes-Abfallwirtschaftsplan (BAWP) 2023*) ein eigenes [Abfallvermeidungsprogramm](http://www.bmk.gv.at) (www.bmk.gv.at) Themen – *Klima und Umwelt - Abfall und Ressourcenmanagement – Abfallvermeidung – Publikationen - Abfallvermeidungsprogramm 2023*).

ReUse-Netzwerke und BauKarussell

Mit den Initiativen des Abfallvermeidungsprogramms 2017 zur Ausweitung der ReUse-Netzwerke und der verstärkten Sammlung von ReUse-fähigen Gütern zählt Österreich gemeinsam mit Flandern in diesem Bereich zu den Vorreitern. Im Länderbericht der EU 2019 zur Umsetzung der Umweltpolitik in den Mitgliedsstaaten wurde besonders das Pilotprojekt „BauKarussell“ hervorgehoben, mit dem die Wiederverwendung von Bauabfällen forciert wird.

([Europäische Kommission: Überprüfung der Umsetzung der Umwelt-politik 2019, Länderbericht – Österreich, Brüssel, 2019;](https://ec.europa.eu/environment/eir/pdf/report_at_de.pdf) https://ec.europa.eu/environment/eir/pdf/report_at_de.pdf)

Nachhaltige Abfallbewirtschaftung

Dass Österreichs Abfallbewirtschaftung heute zu einer der fortschrittlichsten zählt, liegt vor allem an rechtsverbindlichen Vorgaben mit Rücknahme- und Verwertungsverpflichtungen wie beispielsweise im Bereich der Verpackungen, bei Elektroaltgeräten und Altkraftfahrzeugen, wie auch an den Anforderungen an die Abfallbehandlung (z.B. die Abfallverbrennungs-, Deponie- und Abfallbehandlungspflichtenverordnung). Ein wichtiger Faktor ist die verantwortungsvolle Mitarbeit sämtlicher Akteure: Kommunale Abfallwirtschaftsverbände, innovative Unternehmen und motivierte Konsumentinnen und Konsumenten setzen die Vorgaben engagiert um.



Infobox:

Österreichs Abfallwirtschaft

Kennzeichnend für die österreichische Abfallbewirtschaftung sind die seit einigen Jahren hohen Verwertungsquoten und das damit verbundene Ausmaß der Ressourcenschonung, der geringe Anteil deponierter Abfälle sowie die technischen Standards der heimischen Behandlungsanlagen.

Die kommunale Abfallwirtschaft generiert jährlich in den Betrieben und über ihre Zulieferkette eine Wertschöpfung von rund 1.235 Millionen Euro und sichert knapp 14.800 Arbeitsplätze.

2021 setzte die Abfallwirtschaft in Österreich mit der Sammlung von Abfällen rund 3,6 Milliarden Euro, mit der Rückgewinnung rund 1,5 Milliarden Euro um.

(Quelle: Statista, Umsatz der Abfallwirtschaft in Österreich nach Sektor in den Jahren 2019 bis 2021, 2024).

Zur Entwicklung der Abfallmengen 1990 bis 2020:

- 1990 lag das gesamte Abfallaufkommen Österreichs bei ca. 43 Millionen Tonnen
- 2021 bei über 77 Millionen Tonnen. Wobei die größten Anteile auf Aushubmaterialien und Abfälle aus dem Bauwesen entfallen.



Abfallwirtschaft und Klimaschutz

Der Abfallsektor ist nach der Landwirtschaft und der Öl- und Gasindustrie einer der drei wichtigsten Sektoren, die Methan emittieren (Deponien und Verbrennung). Da die moderne Abfallwirtschaft aber prioritär dem Ziel der Abfallvermeidung folgt und durch moderne Technologien der Wiederaufbereitung und der energetischen Nutzung von Restabfällen wertvolle Ressourcen und Energie einsparen kann, leistet sie einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. So konnten unter anderem durch die Durchsetzung der Deponieverordnung 2008 beträchtliche Mengen an Treibhausgasemissionen eingespart werden. Gewinnung und Verarbeitung der Rohstoffe sind oftmals mit wesentlich höheren Umwelt- und Klimabelastungen verbunden als die Rückgewinnung der Materialien aus dem Abfallstrom.

>> weiter auf Seite 8



Infobox:

Die Vermeidungsmaßnahmen für die Entstehung von Abfällen entsprechend der EU- Abfallrahmenrichtlinie - unter dem Motto „Reduzieren, Wiederverwenden, Recyceln“ – betreffen die Design-, Produktions- und Verteilungsphase sowie die Verbrauchs- und Nutzungsphase.

Es werden im Allgemeinen vier Arten von Vermeidungsmaßnahmen unterschieden:

- ✦ Vermeidung an der Quelle (z. B. durch Vermeidung von Überproduktion)
- ✦ Wiederverwendung (einschließlich Umverteilung oder aller Arten der Verlängerung der Nutzungsphase)
- ✦ Optimierung von Produkten (z. B. durch Verringerung der Materialmenge) und Substitution (z.B. Ersetzen von Einwegprodukten durch langlebige Güter)

>> Fortsetzung von Seite 7

Die ARGE AWW

Mit der Gründung der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Abfallwirtschaftsverbände (Arge AWW) 2003 erhielten Gemeinden und Gemeindeverbände mit rund sieben Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern eine bundesweite Interessensvertretung. In fachlicher Zusammenarbeit mit acht Landesdachorganisationen vertritt die Arge AWW die kommunale Abfallwirtschaft in Österreich. Sie versteht sich als Informationsdrehscheibe zwischen den Landesdachverbänden, dem Umweltministerium, dem Wirtschaftsministerium und den anderen Interessensvertretungen.

Mitarbeit an Gesetzesentwürfen

Jährlich werden im kommunalen Auftrag mit Abfallgebühren in Höhe von rund 800 Millionen Euro von 14.000 Mitarbeiter:Innen 3,5 Millionen Tonnen Siedlungsabfälle von Gemeinden, Städten und Verbänden gesammelt und bestmöglich verwertet. Eine zentrale Aufgabe der ARGE AWW betrifft die Ausarbeitung von Verhandlungsvorschlägen, die Einschätzung der Auswirkungen von geplanten Verordnungen, Gesetzesentwürfen etc. bis auf die Verbands- und Gemeindeebene hinunter. Auf EU-Ebene arbeitet sie in der kommunalen abfallwirtschaftlichen Interessensvertretung Municipal Waste Europe (MWE) mit.

Infobox:

Arge AWW

Die Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Abfallwirtschaftsverbände (Arge AWW) ist die Informationsdrehscheibe und Interessensvertretung von Gemeinden und Gemeindeverbänden mit rund 7 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern.

Stadiongasse 6-8/8
1010 Wien
Tel: +43 676 533 45 12
E-Mail: office@argeawv.at
www.argeawv.at

Topthema:
Abfallhe-
ratung für
Daseins-
vorsorge



© ATM



Illustration von Ralf
© Deutscher, Witzmann, Berlin

Interview mit Bgm. LAbg. Anton Kasser, Präsident der Arge Abfallwirtschaftsverbände (AWV)



VABÖ: Herr Präsident Kasser, wenn Sie ein Resümee über die letzten zwanzig Jahre in der Abfallwirtschaft ziehen: Was sind wesentliche Entwicklungen?

Kasser: In den letzten zwanzig Jahren hat sich die Abfallwirtschaft einem maßgeblichen Wandel unterzogen. Ging es mit der Deponieverordnung noch darum, keine unbehandelten

Abfälle mehr abzulagern – also etwa keinen Hausmüll direkt auf die Deponie zu werfen –, sprechen wir heute vielfach von Kreislaufwirtschaft, und Abfälle werden als Ressourcen und Rohstoffe gesehen. Auch das in den letzten beiden Jahrzehnten immer weiter ausgebauten Netz aus kommunalen Sammelzentren leistet einen wesentlichen Beitrag für die hochwertige Erfassung dieser „Rohstoffe“. Das schlägt sich in den Recyclingquoten nieder. So werden in Österreich 62,5 Prozent der Siedlungsabfälle recycelt, das ist Platz zwei im EU-Vergleich.

Mit Blick in die Zukunft sind die Entwicklungen im Bereich der Abfallwirtschaft aber noch lange nicht abgeschlossen. Denn Zielsetzungen zu Kreislaufwirtschaft und Klimaschutz brauchen weiterhin volles Engagement – besonders dort, wo es bis jetzt keine zufriedenstellenden Lösungen gibt. Ein Beispiel hierfür sind etwa nicht mehr gebrauchsfähige Textilien und Textilabfälle. Hier steht in Österreich ein Potential von circa 180.000 Tonnen zur Verfügung, welche derzeit überwiegend thermisch verwertet werden.

VABÖ: Die Gründung der Arge AWV liegt ebenfalls zwanzig Jahre zurück - wie kam es dazu?

Kasser: Die Branchengesellschaften für die Verpackungssammlung nahmen 1992 Verhandlungen mit den Gemeinde- und Städtevertretungen auf, da diese die bereits existierende Sammelinfrastruktur der Gemeinden nutzen wollten. Schnell erkannte man jedoch im Zuge der Verhandlungen, dass für die Festlegung von gemeinsamen Verhandlungsstrategien eine bundesweite Interessensvertretung der kommunalen Abfallwirtschaftsverbände von Vorteil wäre. Daher wurde von Dr. Alfred Egger, gemeinsam mit dem damaligen Vorsitzenden des Länderarbeitskreises Abfallwirtschaft, eine informelle Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen. Daraus wurde im Jahr 2003 formell die Arge Österreichischer Abfallwirtschaftsverbände, kurz Arge AWV, gegründet. Diese Gründung war ein sehr vorausschauender Meilenstein, und mit Salzburg sind nun alle Bundesländer, außer Wien, in einer Verbandsstruktur Mitglieder der Arge AWV. Geschlossenheit ist wichtig!

VABÖ: Welche Aufgaben sind für die ARGE Abfallwirtschaftsverbände am wichtigsten?

Kasser: Eine der Kernaufgaben der Arge AWV liegt darin, sich für geeignete Rahmenbedingungen für Kommunen und Verbände einzusetzen, damit diese ihre Aufgaben der Daseinsvorsorge nachhaltig erfüllen können. In diesem Zusammenhang koordinieren und vertreten wir kommunale Interessen bei Verhandlungen mit Sammel- und Verwertungssystemen oder Wirtschaftsvertretern. Als Informationsdrehscheibe liegen unsere Kompetenzen in der fachlichen Beratung unserer Mitglieder und der effizienten und professionellen Aufbereitung von Know-How. Ebenso bringen wir uns auf österreichischer und EU-Ebene bei der Weiterentwicklung von Normen und Gesetzen ein.

VABÖ: Auf EU-Ebene wird laufend an Vorgaben gearbeitet, die eine Umsetzung der Kreislaufwirtschaft in Österreich unterstützen sollen und natürlich auch Auswirkungen auf die kommunale Abfallwirtschaft haben. Worin sehen Sie in den nächsten Jahren die größten Herausforderungen?

Kasser: Es geht immer um die Aufteilung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten: Hersteller – Sammler – Verwerter – Wiederverwender. Hier wird es wichtig sein, dass die Gestaltungshoheit von Gemeinden und Gemeindeverbänden berücksichtigt und bei der Erfassung neuer Fraktionen auf bestehende kommunale Strukturen zurückgegriffen wird und es nicht zur Errichtung von parallelen Sammelstrukturen kommt. Neben den Aufgaben ist aber auch die Verteilung der Kosten für uns ein wichtiger Faktor, denn kommunal erbrachte Tätigkeiten sind auch leistungsgerecht zu bezahlen.

VABÖ: Im „Grünbuch“ geht es in einem Beitrag auch um zukünftige Entwicklungen für die Abfallwirtschaftsverbände. Dort heißt es, sie könnten ihre Aufgabenstellungen im Dienste der Gemeinden erweitern und sich zu „Umweltverbänden“ entwickeln und dazu Spezialisten aus den Bereichen Energie, Klimaschutz, Bauordnung etc. in ihre Teams aufnehmen. Wäre das Ihrer Meinung nach eine Option?

Kasser: Ja, ganz sicher. Einige Verbände gehen diesen Weg schon erfolgreich voraus. Die Aufgaben werden für die Gemeinden immer komplexer, da kann eine konzentrierte Expertise auf Verbandsebene eine gute Entlastung bieten.

VABÖ: Bei der Präsentation des Grünbuchs wurde auch eine verstärkte Kooperation zwischen Arge AWV und VABÖ betont, vor allem im Hinblick auf das Thema Aus- und Weiterbildung für die Abfallberaterinnen und Abfallberater. Gibt es da schon konkrete gemeinsame Projekte?

Kasser: Die Arge AWV und der VABÖ sind derzeit in sehr engem Austausch, und Ziel ist es, zukünftig eine sehr enge Kooperation beider Organisationen zu forcieren. Auch in unserem neuen Leitbild haben wir als Arge AWV festgelegt, dass wir die Ausbildung von Abfallberaterinnen und Abfallberatern in den Fokus rücken werden. Hier sehen wir aktuell einen sehr hohen Bedarf, besonders neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Umwelt- und Abfallberatung gezielt auszubilden.

VABÖ: Vielen Dank für das Gespräch.

Topthema:
Abfallbe-
ratung für
Daseins-
vorsorge

Was die Menschen schätzen

Die österreichische Bevölkerung vertraut in hohem Maße der öffentlichen Abfallwirtschaft. Abfallentsorgung und Wertstoffsammlung haben als Daseinsvorsorge für alle ein sehr gutes Image. Das ergab eine repräsentative Umfrage des Gallup-Instituts, die in den Jahren 2012, 2016 und zuletzt 2019 bundesweit durchgeführt wurde. Auf die Frage, ob sie öffentlichen Organisationen oder privaten Entsorgern eine gut funktionierende, verantwortungsvolle und umweltschonende Abfallentsorgung zutrauen, sprach sich eine überwältigende Mehrheit für öffentliche Organisationen wie Umweltverbände, Magistrat oder Gemeinde aus.



Regionale Abfallverbände sind eine wichtige Einrichtung

Auch mit den regionalen Abfallverbänden zeigten sich die Befragten sehr zufrieden. Mehr als die Hälfte sehen in ihnen eine wichtige Einrichtung. Am wichtigsten ist, dass Abfallentsorgung und Wertstoffsammlung gut im Hinblick auf Umwelt- und Klimaschutz agieren. Dass sie leistungsstark sind und verantwortungsvoll und nachhaltig funktionieren. Mehr Informationen wünschten sich die Österreicherinnen und Österreicher in den Umfragen hinsichtlich der Aufklärung über Abfallvermeidung und gezielter Mülltrennung.

Recyclingziele 2035 – eine Vision für die österreichische Abfallwirtschaft

In diesem Kapitel (Grünbuch, S. 145ff) geht es zum einen um die Potentiale im Rest- und Sperrmüll, zum anderen um die neuen EU-Zielvorgaben. So stünden als Summenpotential der Wertstoffe in Rest- und Sperrmüll insgesamt rd. 1,16 Millionen Tonnen (oder 29,7 Prozent der Gesamtsiedlungsabfallmenge; Zahlen aus 2019) zur Steigerung der getrennten Wertstoffsammlung zur Verfügung. Mit dem Kreislaufwirtschaftspaket 2018, der Single-Use-Plastic Directive und dem „Green Deal 2020“ bzw. „Circular economy action plan 2.0“ der Europäischen Union wurden in allen Bereichen der Gestaltung und Produktion, Vertrieb und Verkauf von Waren, sowie dem Wiederverwenden und Recycling von Materialien neue Vorgaben erstellt. Damit soll die Wirtschaft von einer linearen in eine Kreislaufwirtschaft übergeführt werden.

Neue Berechnungsmethode der EU für Effektivität des Recyclings

Mit dem Kreislaufwirtschaftspaket änderte die EU die Berechnungsmethode für die Effektivität des Recyclings. Wurde bisher die Getrenntsammlerquote als Maßstab zur Beurteilung von Sammelsystemen herangezogen, gibt die EU nun vor, dass nur die tatsächlich verwertete Menge, die in einen neuen Produktionsprozess einfließt, gezählt werden darf. Wurde zuvor der Input in die Sortieranlage gemessen, darf nun nur noch der Input in den Verwertungsprozess gemessen werden.



©WIDADO

©beehaslerfoto

©B.W. Braunau

Handlungsfelder für Kommunen

Entsprechend den Beiträgen zur Sammelquote und damit zur Recyclingquote ergeben sich für die Kommunen die folgenden primären Handlungsfelder, die zu einer mengenmäßigen Steigerung der Sammelmengen, aber auch zur qualitativen Verbesserung der getrennten Sammlung führen sollen:

- ❖ Biogene Abfälle (Ausbau der getrennten Biotonnensammlung; Änderungen in den Zuteilungen der Biotonnen und gebührenrechtliche Änderungen zum Ausbau der Biotonne beim Haushalt)
- ❖ ReUse – und Wiederverwendung (die Kommunen arbeiten dabei mit sozialwirtschaftlichen Betrieben zusammen, die mit Langzeitarbeitslosen die Produkte reparieren und über Second-Hand-Shops verkaufen)
- ❖ Pfand auf Einweg-Getränkeverpackungen und Mehrwegverpackungen
- ❖ Altholz (Intensivierung der Sammelschiene)
- ❖ Leichtverpackungen (entsprechend den neuen EU-Vorgaben ist von den Haushalts-Sammel- und Verwertungssystemen die Sammelquote auf über 60 Prozent im Jahr 2025 zu verdoppeln; eine weitere Maßnahme wird die verstärkte Sammlung von Kunststoffverpackungen auf den Altstoffsammelzentren sein)
- ❖ Altglas (besonders in den Städten wird die Altglassammlung zu intensivieren sein, da hier auch ein relativ großes Sammelpotential liegt)

Chancen für die öffentliche Abfallwirtschaft in den nächsten 10 Jahren

In der Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Abfallwirtschaft aus den letzten 20 und in den nächsten zehn Jahren (Grünbuch, S. 367ff.) wird als größte Chance für die öffentliche Abfallwirtschaft die überregionale Zusammenarbeit hervorgehoben. Sie stärke den Informations- und Erfahrungsaustausch einerseits und verstärke andererseits die Durchsetzungskraft der Beteiligten auf allen Ebenen. Eine weitere Chance bestehe darin, dass die öffentliche Abfallwirtschaft die Abfallberater:innen und die handelnden Personen als eigene Testimonials in den Informations- und Motivationskampagnen verwende und damit der Dienstleistung „ein Gesicht“ gebe. Eine zentrale Chance für die Positionierung der öffentlichen Abfallwirtschaft liege darin, dass sie als Garant für Ökologie auftritt.



Bitte geben Sie Glasverpackungen zum Altglas.

Ausgelöffelt und ausgeleert, getrennt nach Weißglas und Buntglas.



Hier sehen Sie wie man Glas richtig entsorgt als Film:



austria
glasrecycling 

Ein Unternehmen der ARA



Mitteilungen des BMK

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie

Gemeinsame Verantwortung für eine saubere Umwelt: Littering und Einwegprodukte

Littering, das achtlose Wegwerfen oder Liegenlassen von Abfällen in der Natur oder im öffentlichen Raum, ist ein weltweit zunehmendes Problem mit schwerwiegenden Auswirkungen auf unsere Umwelt und Gesundheit. Die heutige Take-away bzw. To-Go-Kultur verstärkt dieses Phänomen, da Essen und Getränke in Einwegverpackungen immer häufiger unterwegs konsumiert werden. Untersuchungen zeigen, dass gelitterte Abfälle hauptsächlich aus Getränke-, Take-Away-, Kunststoff- und Metallverpackungen sowie Zigarettenstummel bestehen. Müll in der Natur belastet nicht nur unsere Umwelt, sondern verursacht auch erhebliche Kosten in den Gemeinden.

Als Antwort auf diesen Trend hat die Europäische Union die Einwegkunststoffrichtlinie (SUP-RL) verabschiedet. Die Richtlinie zieht die Hersteller der Produkte, die gelittert werden, zur Verantwortung. Zu diesen SUP-Produkten zählen u.a. Zigarettenfilter, bestimmte Lebensmittelverpackungen, Getränkebehälter, Getränkebecher sowie sehr leichte Kunststofftragetaschen. Die erweiterte Herstellerverantwortung bedeutet, dass nunmehr die Kosten für die notwendigen Reinigungsarbeiten, Sammelbehälter im öffentlichen Raum und Sensibilisierungsmaßnahmen von den Herstellern der genannten Produkte getragen werden.

In Österreich wurden diese Vorgaben im Abfallwirtschaftsgesetz 2002 sowie in der Verpackungsverordnung 2014 umgesetzt. Die Hersteller von SUP-Produkten haben ab 1. Jänner 2023 an einem Sammel- und Verwertungssystem (SVS) teilzunehmen. Die Systeme wiederum heben die bundesweit einheitlichen Beiträge bzw. Mittel für den Kostenersatz von den Herstellern ein und überweisen diese Gelder an die Kommunen für ihre Reinigungsleistungen. Dadurch werden die Kommunen entlastet bzw. bekommen ihren Aufwand für die Reinigungsarbeiten ersetzt. Die Höhe der Kosten wird zwischen den betroffenen Akteuren, Wirtschaft und Kommunen auf transparente Weise zivilrechtlich festgelegt.


Die Bekämpfung von Littering erfordert eine kollektive Anstrengung aller Beteiligten. Die Umsetzung der Einwegkunststoffrichtlinie ist ein wichtiger Schritt zu mehr Kostenwahrheit. Zusätzlich können wir noch bessere und einfachere Lösungen gegen Müll in der Natur und im öffentlichen Raum aufzeigen. Der Umstieg vom Einwegprodukt auf die nachhal-

tige Mehrwegverpackung beispielsweise. Das kann ganz einfach zB im Supermarkt mit dem Griff zur Mehrwegflasche geschehen.

Unsere gemeinsame Verantwortung besteht darin, unsere Umwelt zu schützen und sie für kommende Generationen zu bewahren bzw. zu verbessern.

Dipl.Ing. Christian Holzer, Sektionschef im Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie



 **Bundesministerium**
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

